

Begeistert von der Musik und vom tiefen Glauben

Die «Gospel Mass» von Robert Ray in der Marienkirche

Viel haben sie sich vorgenommen, der Chor der Marienkirche Davos und der Männergesangsverein-Kirchenchor Triesenberg: Zum Projektchor Triesenberg-Davos vereint, haben sie sich intensiv mit Gospelmusik auseinander gesetzt – mit imposantem Erfolg. Das Konzert in der Marienkirche vom Sonntag brachte eine brechend volle Kirche und Standing Ovationen.

MARIANNE FREY-HAUSER

Michael W. Berndonner ist ein charismatischer Chorleiter, Dirigent und Sänger. Was immer er anpackt: Er tut es mit Herzblut.

Jetzt hat Berndonner zwei Chöre aus den Walsergemeinden Triesenberg im Fürstentum Liechtenstein und Davos zum Projektchor Triesenberg-Davos zusammengeführt: Der Männergesangsverein und Kirchenchor (MGV) Triesenberg sowie der gemischte Chor der Marienkirche Davos konzertierten erstmals gemeinsam und erfüllten, was das Programm versprach: Unter seiner Leitung haben sie sich zu einem harmonischen Klangkörper, zur Einheit zusammengefunden. Einheitlich elegant auch der Auftritt in festlichem Schwarz, aufgelockert durch die langen, rot-weiss gestreiften Schärpen der Damen.

«Wir sind erschlagen»

Der Zustrom zum Vorabendkonzert in der Marienkirche wollte und wollte nicht enden, und schliesslich forderte Chorleiter Berndonner die vielen Kinder auf, sich neben ihn auf die freigehaltenen Kirchenbänke zu setzen, damit stehende Zuhörer noch Sitzplätze fanden.

«Wir sind erschlagen!», freute sich Berndonner über den Grossaufmarsch und ermunterte sein Publikum zum Mitsingen, Mitsummen, Mitklatschen beim Querschnitt durch bekannte Gospelongs. «Viele der Melodien werden Sie kennen», und so wars denn auch: Gospels wie «Go, tell him on the mountain...» oder «Nobody knows the trouble I've seen...» erklingen ja fast in jedem Gospelkonzert. Sie packten auch diesmal wieder durch tiefen Glauben und unerschütterliches Gottvertrauen. Der intonationssichere, weich klingende und redlich um Verständlichkeit bemühte Projektchor Triesenberg-Davos hatte



Dirigent Michael W. Berndonner (sitzend) und der Chor hören der Combo mit Sängerin Jasmin Schmid zu.

Foto mf.

aber auch weniger Bekanntes aus der Gosselliteratur im Programm. Zum Auftakt liess er gar ein in Latein und Englisch gesungenes «Divina Musica» als Reverenz an die Musik ganz allgemein erklingen – und das erst noch auswendig!

Mutig in die Gospelwelt eingetaucht

Swing-Rhythmen seien das prägende Element des Gosselongs, des Evangelien-Liedes der nordamerikanischen Schwarzen, erläutert das Fachwörterbuch. Heute sei der Gospel in der Kirche der Farbigen ebenso zu Hause wie im Showbusiness, wo ihm vor allem Mahalia Jackson zu Ruhm verholfen hat. Natürlich darf man nicht erwarten, dass weisse Gläubige diesen unnachahmlichen Gospel-Swing, diese archaisch-elementare, tief emotionale Gottesgläubigkeit ebenso im Blut haben wie schwarze. Darum hörte man in der Marienkirche denn auch unverkennbar «weissen» Gospel von Walserschören. Aber Dirigent Michael W. Berndonner hatte die Sängerinnen und Sänger des Projektchors mit so viel hörbarer Sorgfalt

an die fremde Welt der Gospelmusik herangeführt, hatte bei den Choristinnen und Choristen so viel hör- und sichtbare Begeisterung geweckt, dass der Funke rasch auch auf das Publikum übersprang – ganz besonders natürlich in der «Gospel Mass», der Gospel-Messe, komponiert vom 1940 geborenen Robert Ray, einem Mitglied des Liturgieteams im «National Office of Black Catholics» und Musikprofessor an der Universität von Missouri, St. Louis. Rays «Gospel Mass» verbinde Jazzharmonien mit Rockrhythmen, sagte Dirigent Berndonner zur Einführung. Und wie! Ray hält sich zwar an die Messe-Ordinarien, an die traditionelle Abfolge von Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus mit Benedictus und Agnus Dei.

Doch klingt das bei ihm nicht kirchlich-feierlich, sondern jazzig-popig, volkssnah, mitreissend. Rays Spezialität sind suggestiv-repetitive Klangmuster, die er so lange wiederholt, bis Chor und Publikum gemeinsam in Trance fallen. Typisch dafür sein «Kyrie», speziell aber das sehr schnell zu singende «Holy, Holy, Holy», ein betäubend rasanter Litur-

gieteil, der als Zugabe wiederholt wurde.

Feine Begleit-Combo

Ein gutes Händchen hatte Michael W. Berndonner bei der Wahl der Begleit-Combo mit dem ausdrucksstarken Jazzpianisten und Liedbegleiter, Drazen Domjanic, mit den beiden jungen, dosiert agierenden Marco Sele (Drums) und Yves Zogg (Bass) sowie dem Saxofonisten und Klarinettenisten, Davide de Stefani, der durch seinen expressiven wie lyrisch-poetischen Klang auffiel. Packend auch die samtg «schwarze» Stimme der routinierten Jazz- und Popsängerin Jasmin Schmid. Sie überzeugte bereits im ersten Konzertteil mit einer starken Interpretation von «Like a bridge over troubled water». Schade nur, dass sie der Akustik des Kirchenraumes nicht traute und mit Mikrofon sang. Gleiches gilt für Chorsängerin Marlen Oberholzer: Die Altistin hat genügend Stimmvolumen und Durchschlagskraft für Soli ohne Verstärkung. Aber seis wie es sei: Es gab lange Standing Ovationen für alle Ausführenden.